Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 9/1/1908/9/2/1908 (1908)

Artikel: Ein Besuch in der Anstalt St. Joseph für schwachsinnige Kinder in Bremgarten

Autor: Zollinger, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erfahrungen des ersten Jahres im Zufluchtshaus, eingerichtet für Frauen und Töchter, haben das Bedürfnis hervorgerufen, ein ähnliches Heim für Mütter und Kinder zu errichten, welches in nächster Zeit eröffnet wird. Der Betrieb des Zufluchtshauses wurde durch die aufgenommenen Kinder zu beschwerlich und durch Krankheiten zu gefährlich für die arbeitsuchenden Mädchen.

Bei gewissen Anlässen bereitet die Heilsarmee Feste für arme Kinder, welchen während des Jahres 1908 rund 3000 Kinder beiwohnten.

B. Ein Besuch in der Anstalt St. Joseph für schwachsinnige Kinder in Bremgarten.

Die Anstalt entstand aus dem im Jahre 1841 säkularisierten Kapuzinerkloster. Jahrelang blieben die leeren Gebäulichkeiten stehen und gerieten nach und nach in einen mehr oder weniger verwahrlosten Zustand.

Im Jahre 1889 kaufte ein Komitee das Areal von der Gemeinde Bremgarten um die Summe von 10,000 Fr. Den 28. November gleichen Jahres wurde die Anstalt für schwachsinnige Kinder mit zwei Kindern eröffnet. Ende 1890 waren bereits 30 Kinder da. Bis im Frühjahr 1892 wurde der Unterricht nur von einer Lehrschwester erteilt. Da jedoch auch taubstumme Kinder aufgenommen wurden, sah man sich genötigt, den speziellen Taubstummen-Unterricht einzuführen und fachgebildete Lehrschwestern hiezu zu berufen.

Bis Ende 1895 stieg die Zahl der Zöglinge derart, dass man zu einem Neubau schreiten musste. Er wurde 1897 bezogen. In diesen Neubau wurden die Schulen verlegt.

Schon nach drei Jahren genügte der Neubau nicht mehr. Im Jahr 1900 wurde ein zweiter Bau in Angriff genommen und 1901 bezogen. Das obere Stockwerk ist hauptsächlich den Bildungsunfähigen eingeräumt. In beiden Neubauten ist die Zentralheizung, in der ganzen Anstalt das elektrische Licht installiert.

Die Anstalt beherbergt gegenwärtig 240 Zöglinge. Die Hälfte davon ist bildungsunfähig. Die andere Hälfte, die Bildungsfähigen, zerfällt in die Taubstummen-Abteilung (zirka 50 Kinder) und in die Abteilung der einfach Schwachsinnigen. Erstere werden in fünf Abteilungen, letztere in vier Abteilungen unterrichtet. An die vorbildenden Kurse, die sogenannte Vorschule für die Schwachsinnigen, schliesst sich die Primarschule an. Die besser begabten Schüler

steigen bis in die fünfte Klasse. Weiter geht es nicht; denn bis diese Stufe erreicht ist, ist auch das schulpflichtige Alter zu Ende. Leider werden Kinder, die ganz ordentliche Fortschritte machen, oft zu früh von den Eltern oder Vormündern zurückgezogen. Die Resultate des Unterrichtes sind ganz erfreuliche, wie der staatliche Inspektor jeweilen bei der Prüfung sich äussert. Die Arbeit und Mühe des Lehrpersonals sind ausserordentlich gross, nicht minder gross und schwierig ist die Aufgabe der Schwestern, die sich mit den total Bildungsunfähigen zu beschäftigen haben.

Die Anstalt steht unter der Leitung eines Komitees, zusammengesetzt aus Laien und Geistlichen. Die Schwestern sind von Ingenbohl. Sie gehören zur Kongregation der Schwestern vom hl. Kreuz, die der Kapuzinerpater Theodosius Florentini, der vor etwas mehr als 50 Jahren gestorben ist, gegründet hat.

Die Finanzen zur Unterstützung der Anstalt fliessen aus den Kostgeldern der Zöglinge (Kostgeld per Woche 4—6 Franken), aus Beiträgen des Staates und aus freiwilligen Gaben. Die Staatsbeiträge beliefen sich in den letzten Jahren auf zirka 3000 Fr. jährlich. Dazu kommen 1100 Fr. aus dem Alkoholzehntel. Einige Jahre erhielt die Anstalt auch Bundessubvention, die zum Teil für Kinder armer Eltern verwendet wurde, damit die Eltern dadurch entlastet wurden. Jetzt aber bleibt diese Hilfe aus.

Im Jahr 1907 betrugen die Einnahmen 81,433 Fr. und die Ausgaben 88,946 Fr. Das reine Vermögen wird auf Ende 1907 mit 235,124 Fr. angegeben.

Von privater Seite sind immer wohltätige Gaben geflossen; denn schon manches Herz wurde beim Anblick dieser ärmsten der Armen gerührt. Es ist hauptsächlich der privaten Wohltätigkeit zu danken, dass die Anstalt auch nach der finanziellen Seite hin bis zur Stunde ordentlich durchgekommen ist. Die grosse Schuldenlast von über 200,000 Fr. jedoch nötigt, die Anstalt auch fernerhin dem Wohlwollen edler Menschenfreunde zu empfehlen.

Über das Wesen, die Merkmale und die eventuelle Prophylaxe des Idiotismus berichtete anlässlich des Anstaltsbesuches der Hausarzt, Dr. med. Speiser:

Unter Idiotismus verstehen wir eine vererbte, angeborne oder in den ersten Lebensjahren entstandene Geistesschwäche, die die weitere Entwicklung der Geisteskräfte entweder ganz unmöglich macht oder doch in mehr oder weniger hohem Grade beschränkt. Wir sehen daher viele Abstufungen von Schwachsinn, ganz mässige, oft kaum

erkennbare Fälle bis hinunter zum vollständigen Blödsinn. Neben dem psychischen Mangel finden wir oft auch mehr oder weniger starke Abweichungen des Schädels von der Norm: Schmale, kurze, asymmetrische, kleine oder sehr grosse Schädel mit Defekten am Gehirn oder auch nur an einzelnen Partien desselben. Dass wir da oft Anomalien der Sinnesorgane als Begleiterscheinungen haben, ist fast selbstverständlich. Wir sehen daher oft Blindheit, Schielen, Taubheit und Taubstummheit oder Kombinationen derselben, ferner Anomalien in den Bewegungen der Gliedmassen, des Gesichtes und der Zunge, oder mehr oder weniger vollständige Lähmungen und infolgedessen Schwund einzelner Muskeln oder ganzer Glieder. Die Sprache ist häufig defekt oder vollständig verloren.

Beim Kretinismus, einer Abart des Idiotismus, ist stets psychische Schwäche mit physischer Missgestaltung verbunden und immer eine Vergrösserung der Schilddrüse vorhanden. Sehr oft ist der Idiotismus noch mit Epilepsie gepaart. Ferner ist er häufig der Ausdruck einer vererbten Degeneration, besonders in Familien, in denen Geisteskrankheit, Epilepsie, Taubstummheit zu Hause sind. Eine fernere Ursache des Idiotismus ist oft auch Blutsverwandtschaft der Eltern oder Heirat zwischen zu alten und zu jungen Personen. Weitaus am häufigsten aber ist Trunksucht der Eltern die Ursache des Leidens; doch können auch andere Schädlichkeiten, die in den ersten Jahren auf das Kind einwirken, zu Idiotismus führen und die weitere geistige Entwicklung hemmen. Es sind da besonders zu nennen: Krankheiten des Gehirnes und der Gehirnhäute, Gehirnerschütterung, Missbrauch von Opium, Alkohol u. dgl. und endlich noch lokal wirkende, bisher noch unbekannte Schädlichkeiten. Erwähnen möchte ich noch, dass Tuberkulose ein ausserordentlich häufiger Begleiter des Idiotismus ist, als Ausdruck der Degeneration und mangelhaften Widerstandsfähigkeit des Körpers.

Die geistigen Defekte sind manchmal sehr einseitig; ebenso sind gewisse Fähigkeiten sehr einseitig ausgebildet; deshalb finden wir oft bei Idioten Leute mit sehr gutem Zahlen- oder Namen-Gedächtnis, tüchtige Kopfrechner, Schönschreiber, Zeichner und Musiker.

Ich habe Ihnen nun ein kleines Bild des Idiotismus entworfen, Sie mit dem Wesen und den Erscheinungen der schweren Krankheit bekannt gemacht. Sie haben an den vorgestellten Kindern auch gesehen, wie weit eine unermüdliche Erziehung der Idioten es bringen kann. Manches Leben, das zu Hause immer nur verachtet oder ein Hindernis war, sehen wir hier durch Geduld, Liebe und Erfahrung

in der Erziehung noch ein nützliches Glied der Menschheit werden. Leider ist das aber nur ein kleiner Teil, den wir so weit bringen können. Die meisten bleiben weniger für sich selber als vielmehr für die Umgebung eine Last. Da der Idiotismus nun einmal nicht heilbar ist, so müssen wir suchen, wenigstens die Zahl der Idioten zu vermindern.

Wir wollen nicht nur die Idioten versorgen; denn damit haben wir eigentlich keine soziale und gesundheitliche Besserung beim Volke erreicht; wir haben ihm nur eine Last abgenommen. Da wir nun in den meisten Fällen wissen, woher diese schwere Last kommt, so ist es notwendig, dass wir alle mit ganzer Kraft mithelfen, sie zu erleichtern. Wir müssen alle anfangen, einfacher und gesunder zu leben und allen unnatürlichen und sogar giftigen Genussmitteln zu entsagen, damit die ganze Körperkraft grösser und unser Organismus widerstandsfähiger werde.

Wie Sie wissen, spielt unter den gefährlichen Genussmitteln der Alkohol die Hauptrolle. Er ist es hauptsächlich, der an der Gesundheit des Volkes nagt und zur idiotischen Degeneration direkt oder indirekt führt, abgesehen von dem übrigen Unheil, das er sonst noch anrichtet. Hand in Hand mit dem Alkohol schleicht die Tuberkulose; auch sie ist imstande, durch Krankmachen von Gehirn und Gehirnhäuten direkt Idiotismus zu erzeugen.

Wenn wir also den Willen und die Kraft haben, den Alkohol zu beseitigen, so haben wir für uns, noch viel mehr aber für unsere Nachkommen, ein grosses Werk geschaffen, das von Generation zu Generation immer mehr und bessere Früchte zeitigen wird, während beim Beibehalten des Alkoholgenusses von Generation zu Generation die Degeneration furchtbarer wird, besonders jetzt, wo die Alkoholseuche in das niedere und ärmere Volk eingedrungen ist.

Wenn wir da fruchtbringend tätig sein wollen, so müssen wir zuerst bei uns selber anfangen. Verbannen wir den Alkohol von unserm Tisch, so wird es unsern Kindern viel leichter, ihn auch zu entbehren! Unser gutes Beispiel wirkt mächtiger als alle schönen Worte. Wenn ein Kind während seiner Wachstumsperiode nie Alkohol genossen hat, so wird es später auch viel weniger zum Alkoholgenuss kommen und wird das von uns begonnene Werk viel eher weiter ausbauen. Ferner müssen wir durch Belehrung das Volk so weit bringen, dass es das Verabreichen von Alkohol an Kinder als Verbrechen, als Schädigung von Körper und Geist betrachtet, und dass die Gesetzgebung strenge Bestrafung dieses Vergehens vorsieht. Wenn wir das erreichen, so wird es auch mit der allgemeinen Alkoholverseuchung bessern, und der Idiotismus wird bedeutend zurückgehen.